

Fragen Abschlusstest Literaturstudium Social Prescribing

Multiple Choice

Hinweis für Ärztinnen und Ärzte: Der Abschlusstest steht direkt auf **mein DFP (Literaturstudium ID: 778728)** zur Verfügung. Wir bitten Sie, ihn dort durchzuführen. Die jeweiligen DFP-Punkte werden Ihnen direkt gutgeschrieben.

Hinweis für Hebammen, Gesundheits- und Krankenpfleger:innen und Angehörige anderer Gesundheits- bzw. Sozialberufe: Bitte markieren Sie die korrekten Antworten und übermitteln Sie den Abschlusstest mit Ihren Kontaktdaten (Name, Adresse) sowie Informationen zu Ihrer Ausbildung (Angabe des Berufs, Angabe der Eintragsnummer im Gesundheitsberuferegister bzw. bei Hebammen der Registernummer) per E-Mail an social.prescribing@goeg.at oder postalisch (siehe Kontaktdaten und Adresse unten).

 Bitte das Abschlusstest-Formular allenfalls lokal speichern und erst anschließend befüllen.

Wir senden Ihnen nach erfolgreicher Absolvierung des Abschlusstests eine Bestätigung über die absolvierte Fortbildung zu.

Die personenbezogenen Daten werden von der Gesundheit Österreich GmbH elektronisch erfasst, vor dem Zugriff Dritter geschützt, gespeichert und für Zwecke der Kontaktaufnahme herangezogen.

Bei Fragen zum Datenschutz wenden Sie sich bitte an datenschutzbeauftragte@goeg.at.

Bewertungskriterien:

Der Abschlusstest wird als positiv absolviert gewertet, wenn mindestens 66 Prozent der 16 Fragen (mindestens 11 Fragen) korrekt beantwortet wurden. Eine Frage gilt als richtig beantwortet, wenn ausschließlich alle korrekten Lösungsmöglichkeiten eindeutig markiert sind.

Kontakt:

Social Prescribing

E-Mail: social.prescribing@goeg.at

Gesundheit Österreich GmbH (GÖG)

Ansprechperson: Lydia Fenz

Stubenring 6

1010 Wien

E-LEARNING SOCIAL PRESCRIBING

Literaturstudium: Einsamkeit und soziale Isolation von Patientinnen und Patienten. Social Prescribing als Antwort in der allgemeinmedizinischen Praxis

Start der 16 Fragen:

1. Welche Risiken von Einsamkeit und Auswirkungen auf die Gesundheit sind möglich?

(3 Antworten korrekt)

- Einsamkeit wird in enge Verbindung mit einem erhöhten Morbiditätsrisiko, mit Bluthochdruck sowie mit einem dysfunktionalen Immunsystem gesetzt.
- Einsame Menschen weisen eine schlechtere psychische Gesundheit, ein erhöhtes Risiko für Demenz und ein erhöhtes Suizidrisiko auf.
- Das Risiko von Magen-Darm-Erkrankungen und von Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist bei Einsamkeit gesenkt.
- Isolation steht in Verbindung mit geringerem Bewegungsverhalten.

2. Wie stehen aus medizinischer Sicht Sozialkontakte (soziale Teilhabe) als Ressource mit guter Gesundheit in Verbindung?

(2 Antworten korrekt)

- Sozialkontakte (Soziale Teilhabe) gehen mit einem erhöhten Cortisolspiegel einher. Ein dauerhaft erhöhter Cortisolspiegel stärkt das Immunsystem.
- Guter sozialer Rückhalt geht mit verringerter Cortisol-Reaktivität einher. Soziale Teilhabe und damit verbunden eine Reduktion der Stressreaktionen des Körpers können demnach die Gesundheit fördern.
- Soziale Teilhabe hat keinen Einfluss auf die Gesundheit.
- Einsamkeit erhöht das Risiko, zu erkranken.

3. Welche Auswirkungen von Einsamkeit auf die Inanspruchnahme von und Zufriedenheit mit Gesundheitsdienstleistungen gibt es?

(2 Antworten korrekt)

- Die Folgen von Einsamkeit zeigen sich unter anderem in einer Reduktion der Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen.
- Die Folgen von Einsamkeit zeigen sich unter anderem in einer erhöhten Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen, die nicht medizinisch indiziert sind.
- Werden die zugrunde liegenden Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten nicht richtig erkannt, kann das zum einen zu Frustrationen aller Beteiligten und zum anderen zu einer Chronifizierung der Verhaltensweisen der Betroffenen führen.
- Einsamkeit zeigt keinerlei Auswirkungen auf die Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen.

4. Welche Bedürfnisse werden durch Social Prescribing im Allgemeinen adressiert?

(2 Antworten korrekt)

- gesundheitsbezogene psychosoziale Bedürfnisse
- medizinische Bedürfnisse
- gesundheitsbezogene emotionale Bedürfnisse
- therapeutisch–pflegerische Bedürfnisse

5. Was beinhaltet die Kernfunktion „Sensibilisierung“ im Social–Prescribing–Konzept hinsichtlich der Berufsgruppen in der Primärversorgung?

(2 Antworten korrekt)

- Sensibilisierung zu Social Prescribing ist eine wesentliche Maßnahme für die Früherkennung von klinisch relevanten Erkrankungen.
- Berufsgruppen in der Primärversorgung sollen für die Bedeutsamkeit von gesundheitsbezogenen psychosozialen und emotionalen Bedürfnissen und für eine ganzheitliche Sichtweise auf die Gesundheit sensibilisiert werden, um die verschiedenen Bedarfslagen von Menschen zu erkennen.
- Sensibilisierte Mitarbeiter:innen der Primärversorgung können Menschen mit Bedarf an Social Prescribing erkennen und an die Fachkraft mit Link–Working–Funktion vermitteln.
- Personen mit Bedarf an Social Prescribing werden durch die Sensibilisierung der Berufsgruppen in der Primärversorgung unbewusst motiviert, sich allein Unterstützung zu suchen.

6. Was sind die wesentlichen Tätigkeiten des Link Working?

(3 Antworten korrekt)

- Zentrales Ziel des Link Working ist die Verbesserung des Wohlbefindens und damit auch des Gesundheitszustands eines Menschen mit Unterstützungsbedarf.
- Die Fachkraft mit Link–Working–Funktion kümmert sich im Sinne des Best Point of Service in der Primärversorgungseinrichtung um die optimale Vermittlung der Patientinnen und Patienten zu den jeweiligen Gesundheitsberufen in der Primärversorgung.
- Die zentralen Aufgaben der Link–Working–Beratung umfassen unter anderem die individuelle Unterstützung und den Vertrauensaufbau zu einem Menschen sowie die Anbindung an benötigte weiterführende Angebote.
- Die Fachkraft mit Link–Working–Funktion unterstützt bei der Kontaktaufnahme mit regionalen Angeboten, führt nach der Weitervermittlung ein Reflexionsgespräch mit der Person und informiert im Sinne der Rückinformation die primär vermittelnde Person über das Ergebnis der (Weiter)Vermittlung.

7. Wer profitiert als Zielgruppe unter anderem besonders von Social Prescribing?

(3 Antworten korrekt)

- Menschen mit multiplen Problemlagen
- Menschen mit geringer Gesundheitskompetenz
- Menschen mit hohem sozioökonomischem Status
- ältere und alleinstehende Personen

8. Welche Vorteile ergeben sich durch Social Prescribing für die Patientinnen und Patienten der Primärversorgung?

(3 Antworten korrekt)

- Unterstützung beim Zugang zu hilfreichen regionalen Angeboten in Hinblick auf psychosoziale und emotionale Bedürfnisse
- ein gesteigertes Wohlbefinden und eine verbesserte Gesundheit
- leichter Zugang zu medizinischer Versorgung
- Verbesserungen in Hinblick auf das soziale Netzwerk und das Gefühl der sozialen Verbundenheit

9. Welchen Mehrwert hat Social Prescribing für die Primärversorgung?

(3 Antworten korrekt)

- Entlastung der Primärversorgung durch Weitervermittlung von Patientinnen und Patienten mit psychosozialen und emotionalen Bedürfnissen an geeignete regionale Angebote
- Reduktion des Patientenaufkommens und somit des Kosten- und Zeitaufwands
- Vernetzung von regionalen Angeboten untereinander
- Unterstützung der in der Primärversorgung tätigen Gesundheitsberufe durch die (Weiter)Vermittlung von Patientinnen und Patienten mit vorrangig psychosozialen und emotionalen Bedürfnissen

10. Wozu kann Social Prescribing beitragen?

(3 Antworten korrekt)

- Reduktion von medizinischen Konsultationen aufgrund psychosozialer und emotionaler Bedürfnisse
- Best Point of Service
- Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit
- Förderung von sozialer Teilhabe

11. Welche weiteren Initiativen und Programme im Umfeld von Social Prescribing werden infolge einer stärkeren Bedeutung von Gesundheitsförderung aktuell aufgebaut bzw. umgesetzt?
(3 Antworten korrekt)

- Screeningprogramme zur Krebsfrüherkennung
- Frühe Hilfen
- Community Nursing
- Caring Communities

12. Was ist kein zentrales Element von Social Prescribing?
(1 Antwort korrekt)

- Link Working
- Netzwerkmanagement
- Marketing
- Qualitätssicherung

13. Wie kommen Menschen mit Unterstützungsbedarf zur entsprechenden Fachkraft mit Link-Working-Funktion?
(3 Antworten korrekt)

- Selbstzuweisung der Patientin bzw. des Patienten
- Hinweis von Behörde auf Personen mit Bedarf an Social Prescribing
- Ein Teammitglied in der Primärversorgung erkennt den Bedarf und vermittelt an die Fachkraft mit Link-Working-Funktion
- Identifikation und Ansprache im Rahmen von Hausbesuchen

14. Welche Belastungen bzw. Bedürfnisse eines Menschen können beispielsweise durch Social Prescribing beeinflusst werden?
(3 Antworten korrekt)

- psychosoziale oder emotionale Belastungen/Bedürfnisse
- Unterstützung bei akuten Krisen
- Isolation und Einsamkeit
- belastende Lebenssituationen

15. An welche Angebote wird im Rahmen von Social Prescribing beispielsweise vermittelt?

(3 Antworten korrekt)

- kommunale Gesundheitsförderungsmaßnahmen (z. B. Kochkurse, Waldspaziergänge in der Gruppe)
- Logopädie
- kulturelle Angebote (z. B. Laientheatergruppen, musikalische Angebote)
- Beratungs- und Unterstützungsangebote (z. B. Beratungsdienst für pflegende Angehörige)

16. Was sind strategische Ziele, die mit Social Prescribing erreicht werden sollen?

(4 Antworten korrekt)

- Stärkung der medizinischen Primärversorgung aus Public-Health-Perspektive durch Verschränkung von Sozial- und Gesundheitsbereich
- Stärkung einer ganzheitlichen und ressourcenorientierten Perspektive auf Gesundheit
- Involvierung ehrenamtlicher Link Worker:innen in der Primärversorgung
- stärkere Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse, die das individuelle Verhalten beeinflussen
- Förderung von gesundheitlicher Chancengerechtigkeit